

Luise Abramowski
Drei christologische Untersuchungen

Luise Abramowski

Drei christologische Untersuchungen



Walter de Gruyter · Berlin · New York
1981

Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
und die Kunde der älteren Kirche

Herausgegeben von Eduard Lohse

Beiheft 45

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Abramowski, Luise:

Drei christologische Untersuchungen / Luise Abramowski. –
Berlin ; New York : de Gruyter, 1981.

(Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
und die Kunde der älteren Kirche ; 45) -

ISBN 3-11-008500-3

NE: Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die
Kunde der älteren Kirche / Beiheft

©

1981

by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung – J. Guttentag,
Verlagsbuchhandlung – Georg Reimer – Karl J. Trübner – Veit & Comp., Berlin 30

Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe,
der Übersetzung, der Herstellung von Mikrofilmen und Photokopien,
auch auszugsweise, vorbehalten.

Printed in Germany

Druck: Rotaprintdruck Werner Hildebrand, Berlin 65
Bindearbeiten: Lüderitz & Bauer, Berlin 61

Meiner Mutter

VORWORT

Die hier vorgelegten Untersuchungen setzen sehr punktuell bei der philologisch-theologischen crux eines zentralen christologischen Textes des Neuen Testaments ein, wenden sich dann der Analyse eines literarisch und religionsgeschichtlich außerordentlich vielschichtigen Textkomplexes aus der christlichen Gnosis zu und gewinnen schließlich einen Überblick über Geschichte, theologische Motivation und Bedeutung eines Bereiches der "technischen" Terminologie, die in Trinitätslehre und Christologie seit Tertullian Verwendung fand und durch die Definition des Konzils von Chalcedon 451 berühmt geworden ist.

Die Deutung und Neuübersetzung des "Raubes" von Phil. 2,6 mit Hilfe eines Fragments der "Chaldäischen Orakel" ermöglicht ein vertieftes Verständnis der Kenose, von der der Hymnus spricht. Für den Leser mühsam nachzuvollziehen ist die Analyse des gnostischen Sonderguts bei Hippolyt. Aber die Unterscheidung des Redaktors dieses Sonderguts samt seiner gnostischen Logostheologie von den Quellen, die er verarbeitet, ist eine bisher nicht genügend beachtete Voraussetzung u. a. für die Erforschung der sethianischen und naassenischen Gnosis, welche eins der Hauptthemen des Gnosiskongresses in Yale 1978 war. Die vom Redaktor bearbeiteten Quellen sind nicht nur für die Geschichte der Gnosis, sondern auch für die Geschichte der Philosophie von Interesse; und der ganze Komplex, Quellen wie Verarbeitung, stellt eine Brücke her zwischen den gnostischen Gruppen aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts und den gnostischen Christen im Rom des dritten Jahrhunderts, die philosophisch so interessiert waren, daß der große Plotin sich mit ihnen befaßte. Für die weitere Gnosforschung wird es darauf ankommen, die Gewichte auf das gnostische Material, wie wir es aus den Kirchenvätern kennen und wie es in den Funden von Nag Hammadi zutage getreten ist, angemessener als bisher vielfach zu verteilen.

Während der erste und der dritte Aufsatz vorführen, wie fundamentale Aussagen der christlichen Verkündigung und Theologie mit Hilfe zeitgenössischen philosophischen Vokabulars artikuliert werden, kann man den christlich-gnostischen Redaktor bei seiner Tätigkeit bewußter Christianisierung oder doch Verstärkung des christlichen Charakters seiner Texte beobachten. Für ein Urteil über das Verhältnis von Christentum und Hellenismus z. B. aus Anlaß der Formel von Chalcedon sollte bedacht werden, welche der beiden Verfahrensweisen das theologische Recht auf ihrer Seite hat und was der Maßstab dafür zu sein hätte.

Für die technische Herstellung der Druckvorlage habe ich meinem Assistenten, Dr. Hanns Christof Brennecke, zu danken. Für den Druckkostenzuschuß, von dem der Verlag nicht abzusehen können glaubte, bin ich selber aufgekommen.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
---------------	-----

Phil. 2,6 οὐχ ἀπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι Ἰσα θεῶ und Oracula chaldaica 3 (des Places) ὁ πατήρ ἤρπασσεν ἑαυτόν	1
---	---

Ein gnostischer Logostheologe. Umfang und Redaktor des gnostischen Sonderguts in Hippolyts "Widerlegung aller Häresien"	18
---	----

συνάφεια und ἀσύγχυτος ἕνωσις als Bezeichnungen für trinitarische und christologische Einheit	63
--	----

PHIL. 2,6 ΟΥΧ ΑΡΗΤΑΜΟΝ ΗΓΗΕΑΤΟ ΤΟ ΕΙΝΑΙ ΙΕΑ ΘΕΩ UND ORACULA
CHALDAICA 3 (DES PLACES) Ο ΠΑΤΗΡ ΗΠΑΞΕΕΝ ΕΑΥΤΟΝ

Wenn man bei der Lektüre der chaldäischen Orakel in der neuen Ausgabe von E. des Places¹ auf das dritte Fragment stößt, wundert man sich, warum es nicht für die doch bisher so unbefriedigenden Erklärungen des "Raubes" von Phil.2,6 herangezogen worden ist.

Der Text (erhalten im Kommentar des Byzantiners Michael Psellus) lautet: ... ὁ πατήρ ἥρπασεν ἑαυτὸν, οὐδ' ἐν ἑῇ δυνάμει νοερῇ κλείσας ἴδιον πῦρ.

In der Übersetzung von des Places heißt das: "... Le Père s' est soustrait lui-même, sans même inclure dans sa Puissance intellectuelle le feu qui lui est propre." Die alte Ausgabe von W. Kroll² paraphrasiert die zweite Zeile, gibt aber die erste wörtlich wieder: Pater se eripit³. Zur Kommentierung verweist des Places auf Festugière, Lewy, Hadot (so in chronologischer Reihenfolge). Außerdem stellt er eine "ergänzende Anmerkung" (p. 124) zusammen, sie schließt sich an das letzte Wort ("eigenes Feuer") des Zitats an: "'C'est-à-dire son essence propre de Dieu suprême' (Festugière⁴, IV, p. 132). La 'Puissance du Père' est identique au Dieu Fils (id., III, p.54, n.2); 'le Premier Dieu'⁵ est purement Père, caché en lui-même, et de ce fait, inconnaissable' (Ibid., p. 54); 'il s'est ravi en lui même, sans rien communiquer de ses propriétés de Père même au

1 Oracles chaldaïques, avec un choix de commentaires anciens ed. trad. É. des Places (Coll. Univ. France), Paris 1971. - Die Orakel stammen aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

2 G. Kroll, De oraculis chaldaicis (Breslauer philolog. Abhandlungen VII 1), Breslau 1894.

3 l.c. p. 12.

4 A.-J. Festugière, La révélation d'Hermès Trismégiste. Band III, Paris 1953; Band IV, Paris 1954.

5 "Erster Gott" und weiter unten "zweiter Gott" sind termini des Numenius und nicht der Orakel selber; Numenius und die Orakelverfasser sind Zeitgenossen und werden von Festugière zur Kommentierung der z.T. ebenfalls zeitgenössischen Hermetica herangezogen.

Dieu Second' (Ibid., IV, p. 272, n. 7). Ἀπράζειν est un équivalent poétique de χωρίζειν, ἐξαιρεῖν, διαίρειν (Lewy⁶, p.78, n. 45)."

Ich lasse Lewys Kommentierung und Vergleichsmaterial folgen. Es zeigt sich, daß des Place's "s'est soustrait" wörtliche Wiedergabe von Lewys "withdrawn" ist. Lewy p. 78 f.: "The Supreme Being is said to be 'withdrawn' from the inferior entities⁷; but⁸ He 'does not enclose His Fire in His Power'; that is to say the personality of the 'Father' remains transcendent, but His action unfolds itself through His Power. Power, δύναμις, is the sum of the noetic potencies included in the Supreme God; and as these fill the whole Empyrean, the term is also used to designate the mundus intelligibilis. The 'Father' himself has no direct activity; He uses intermediaries." Dazu aus Anm. 45: (Das Zitat bei Psellus) "misinterpreted by Kroll⁹, is to be translated: 'The Father rapted himself away, but did not enclose His own Fire in His noetic Power'. "As for ἀπράζειν (a poetical equivalent of χωρίζειν, διαίρειν, ἐξαιρεῖν; cf. Procl. Parm. 628,10 f. 620,22 f. 1070,4 f. 14 f. [...]) cf. Anon. Taur¹⁰. IX 1 (Kroll 12): οἱ δὲ (later Neoplatonists who referred to the Chaldaean Oracles¹¹) »ἀπράσαι ἑαυτόν« ἐκ πάντων τοῦ ἑαυτοῦ εἰκόνας [...]. Proclus often uses the Chaldaean expression ἀπράζειν in order to qualify the transcendental character of the Supreme Being¹²; cf. the passages quoted by Kroll 12: Parm. 628,11. 1067,3. Th. Pl. 270,8. Exc. Vat. 194,29. Crat. 58,8. In one passage

6 H. Lewy, Chaldaean Oracles and theurgy. Mysticism, magic and platonism in the later Roman Empire (Rech. d'Arch., de Philologie et d'Hist. XIII), Kairo 1956. Neuausgabe Paris 1978 besorgt von M. Tardieu, mit Anhängen von Tardieu, Dodds, Hadot.

7 Meine Unterstreichung.

8 Dieses "aber" erscheint auch weiter unten in der wörtlichen Übersetzung, die Lewy von Frg. 3 gibt; doch trifft es den Sinn nicht ganz. des Places Übersetzt richtiger mit "sans même": "indem er nicht einmal".

9 Kroll paraphrasiert p.12: Pater se eripit propriumque ignem, quo natura sua continetur, penes se retinens ne menti quidem suae tradit.

10 Der Anonymus Taurinensis ist ein neuplatonischer Parmenideskommentar. Über neuere Zuschreibungen und Hadots Neuausgabe s. u.

11 Diese Erklärung von οἱ δὲ durch Lewy ist nicht zutreffend, s.u.

12 Meine Unterstreichung.